

Wiener Volksliedwerk  
17. Jahrgang  
Nummer 4  
August 2011  
Euro 1.- sfr 2.-

# bockkeller



*Die schwarze Frau.  
Parodirende Pofse von Meisl.  
Klapperl. (als schwarze Frau) Wehe! Wehe! Wehe!*



20. Juni **Treffpunkt Bockkeller: Taipeh – Wien**  
[Reihe Migrationsvordergrund]  
Mit **Ming Wang & William Liu,**  
**Walther Soyka & Karl Stirner**

Die Verwandtschaft einer chinesischen Wölbrettzither (Zheng) zur österreichischen Schlagzither mit Wiener Stimmung ist vordergründig durch ihre Zugehörigkeit zur gemeinsamen Instrumentenfamilie bestimmt. Reizvoll erschien uns ein Konzert mit beiden Instrumenten gleich nach dem Kennenlernen der klangvollen Wölbrettzither. Wir entdeckten die taiwanesischen Komponistin und Zheng-Virtuosin Ming Wang in einem Ottakringer Asia-Lokal beim Musizieren für vorwiegend essende und sich unterhaltende Menschen. Irgendwie kam uns das bekannt vor, in einem Heurigen ist die Situation für Musikausübende auch nicht viel anders. Unsere Überlegungen fielen bei Karl Stirner (Zither) und Walther Soyka (Knöpferl) auf fruchtbaren Boden, ihre Neugier war geweckt und wurde sicher nicht enttäuscht – wie übrigens auch umgekehrt. Die gemeinsame und wirklich sensationelle Improvisationsstrecke der drei Vir-

tuosen war dann auch der absolute Höhepunkt des Abends. Wangs 18-jähriger Schüler William Liu (geborener Hütteldorfer taiwanesischer Herkunft) zeigte sich auf der Zheng sehr talentiert, die umfassend gebildete Ming Wang begleitete ihn auf der nicht minder reizvollen chinesischen Laute Pipa. Derart angespornt gaben Soyka-Stirner Alt-Wiener Märsche und Tänze zum Besten, dass es einem fast die Freudentränen in die Augen trieb. Der Spielraum zwischen zeitgenössischer Musik – die vor allem für Ming Wang und Karl Stirner eine große Rolle einnimmt – und Tradition ist an diesem Abend besonders gut genutzt worden; das Publikum war andächtig wie begeistert.

SuS

2.–23. Juni 2011 **Wienerlieder ohne Helden**  
– Singen mit dem Publikum im Rahmen von WIR.SIND.WIEN.FESTIVAL DER BEZIRKE  
Mit **Herbert Zotti, Robert Kolar,**  
**Rudi Koschelu, Peter Havlicek, Roland Sulzer**  
und **Herbert Bäuml**

Gemeinsam mit der Basiskultur Wien haben wir ein Konzept für ein Wienerliedersingen in allen Bezirken anlässlich der diesjährigen Bezirksfestwochen entwickelt. Vom 2. bis 23. Juni, jeweils von 16.15–17.00 Uhr, konnte man mit uns Wienerlieder lernen und singen. Als Musikanten waren Herbert Bäuml, Peter Havlicek, Rudi Koschelu und Roland Sulzer engagiert. Als Singvermittler fungierten Robert Kolar und Herbert Zotti. Vorgesehen waren einige Basis-Wienerlieder, die eigentlich jeder Bewohner dieser Stadt kennen oder besser können sollte, dazu ein bis zwei bezirksspezifische Lieder.

Die Erfahrungen, die wir dabei gemacht haben waren interessant und sehr unterschiedlich. Vor einigen Auftrittsorten haben wir uns ein wenig gefürchtet, wie etwa dem Yppenmarkt, wo bei den Stammbesuchern dieses Platzes ja eher selten das Muatterl a Weanerln war. Aber das war absolut unbegründet. Im Großen und Ganzen haben wir gemerkt, dass Wienerlieder durchaus gefragt sind und gerne gehört und gesungen werden. Zahlreiche, wenn auch vorwiegend ältere Menschen haben mit „endlich, dass man wieder einmal Wienerlieder hört“ reagiert. Aber mein nettestes Kompliment habe ich von zwei Punks bekommen, die etwas abseits der Bühne gesessen sind und mir nachher gesagt haben: „Heast – schee hast gsunga.“

Jedenfalls: Vielen Dank an die Basiskultur Wien und allen ihren Mittätern. Wir hoffen, dass die Verankerung des Wienerliedes auch bei künftigen Bezirksfestwochen gesichert bleibt, denn: Trotz zunehmenden Bewusstseins für den Wert dieser spezifischen Musikkultur gibt es etwa beim Donauinselfest keine Bühne für das Wienerlied. Und unser „urbanes“ Radio Wien hält das Wienerlied weiterhin für einen „Quotenkiller“. Und das wird unser Problem bleiben, weil wir eben von Kultur und nicht von Quoten sprechen.

## Editorial

Liebe **wvlw**-Mitglieder, liebe Leserinnen und Leser!

in der aktuellen Ausgabe plaudert Alice Waginger über „Die schwarze Frau“. Die junge Musikwissenschaftlerin und Sängerin stieß bei ihren Recherchen in der Musiksammlung der Wienbibliothek auf diese Alt Wiener Volkskomödie, machte dieses Stück aus dem Vormärz zum Thema ihrer Diplomarbeit und initiierte seine Wiederaufführung.

Der Herbst bringt uns diesmal ein besonders spannendes Programm: die Saison wird mit dem Offenen Singen eröffnet, bevor der Frauenchor „Sathanao“ aus Tiflis mit seinen Liedern von der Seele Georgiens erzählen wird. Tags darauf können sie den *city songs* des georgischen Trios Samni lauschen. Die Präsentation des „Wörterbuchs des Wienerischen“ von Robert Sedlaczek und ein **wean hean**-Stammtisch, bei dem neben Klezmer Reloaded, Agnes Palmisano und Roland Sulzer Neuentdeckungen der **wean hean**-Talentshow auf die Bühne gebeten werden, machen den Herbst so richtig bunt. Und als besonderes Zuckerl: Andrea Eckert, Cornelius Obonya und Bela Koreny gastieren mit einem phänomenalen Hermann Leopoldi-Abend dreimal im Bockkeller. Auch die Musikantentage werden noch 2011 gestartet, nämlich Anfang Oktober. Diesmal mit den Schwerpunkten Knöpferl, Kontragitarre und Dudeln. Übrigens: Kindermusikkurse mit Marlies Reyer werden in unserem Haus ebenfalls angeboten. Also: Auf in den Herbst, die Saison ist eröffnet!

Susanne Schedtler, Iris Mochar und das Team des **wvlw**

HZ



## Zweite Nachlese: wean hean



**wean hean** hat sich im Mai mit potenziertener Energie weitergedreht: Zum **Drahrer-Treff 1** im Waldmüllerzentrum, das an sich älteres Publikum anzieht, haben sich auch eine Reihe junger Fans eingefunden, um von den Strottern und den neuen Weana Wöd Schrammeln einen guten Eindruck zu gewinnen und beim Publikumssingen selbst einen Eindruck zu hinterlassen. Beim **Drahrer-Treff 2** in der Tschauner Bühne hat Karl Hodina im Duo mit Rudi Koschelu dem Geburtstagskind ungezählten Alters – Kurt Girk – zunächst flotte Ständchen gesungen, bevor der in Schale geworfene Grand Seigneur Ottakrings mit durch und durch wienerischer Glut sein Publikum gefangen nahm und erst nach intensiv gesungener Hitliste wieder ausließ.

Steil und abschüssig mag dem eingeschworenen Wienerliedpublikum das WUK als Schauplatz für **Schpilt ojft! ...** angemutet haben. Wer die Herausforderung des Neuen auf sich genommen hat, wurde mit einem tollen Konzertabend belohnt: Klezmer Reloaded hat nicht nur Weltformat, sondern auch Stilformat. Das Stil- und Musikerkombinat Nifty's – mit großer Liebe für Klezmer Musik – führte vor, wie experimentierfreudig und groovig sie auf der Grundlage von Eigenkompositionen loslegen können.

Als besondere Sternstunde muss der **Hermann-Leopoldi-Abend** im Konzerthaus hervorgehoben werden. Was hier die illustre Künstlerschar Andrea Eckert, Cornelius Obonya, Ernst Stankovski, Traude Holzer, Peter Havlicek, Roland Sulzer, Heinz Zednik, Ernst Ottensamer & Franz Bartolomey unter der Leitung und Moderation von Bela Koreny darzubieten wusste, sucht ihresgleichen. Nicht einmal die Überlänge des Konzertes ließ auch nur eine Publikumsseele ermüden. Stolz und feierlich wurde am Ende die neue Leopoldi-Gesamtausgabe auf der Bühne präsentiert.

Die Strottern – **D'Heirigen** – führten im beschaulichen Flair des Filmcasinos vor, warum sie in der Liederbestenliste rangieren. Mit ihren blechbläsernen Gästen Martin Eberle (Trompete, Flügelhorn) und Martin Ptak (Posaune) zeigten sie einmal mehr, wie sie das Wienerlied immer und immer wieder neu zu erfinden wissen. Dieses Konzert hat sich leider so mancher Fan entgehen lassen!

Die Schauspielerin – und spätestens ab jetzt auch Sängerin – Chris Pichler, der Pianist Otmar Binder und Herbert Zotti verschrieben sich unter dem Titel **Zurückbleiben, bitte!** ganz und gar der sonderbaren Verwandtschaft zwischen Wien und Berlin. Herbert Zotti zauberte üppig Anschauungsmaterial zu seinem Vortrag auf die Leinwand, Chris Pichler intonierte – mal zart, mal mit gschnattrigem Schnabel, mal nachdenklich – Texte und Schlager, und Otmar Binder umrahmte alles Musikalische federleicht und souverän am Klavier. Keiner der Mitwirkenden blieb zurück! Auch nicht das Publikum.

Die Abschlussveranstaltung besiegelte **Weana Korn** dieses Jahr mit einem Hermann Leopoldi-Schwerpunkt im Porgy & Bess. Auch wenn mit den Musikern Mathias Koch, Bernd Satzinger, Michael Bruckner-Weinhuber und natürlich Hannes Löschel sowie Klemens Lendl, David Müller und der reizenden Chanteuse Theresa Eipeldauer das Gelingen fast vorprogrammiert war, hat die eine oder andere Uraufführungsnummer die Spannung und Konzentration vor Beginn des Konzertes entfacht: Neben Adrenalinschub und Können verdanken wir dieses tolle Konzert insbesondere dem Mut und Willen zu Neuem, Einsatzfreude und Experiment: Danke!

Iris Mochar





Der Verfasser Carl Meisl (\*1775 in Laibach – †1853 in Wien, begraben am Schmelzer Friedhof) ist heutzutage kaum mehr bekannt, allerhöchstens noch als derjenige, der die Vorarbeit zu Ferdinand Raimunds Stück „Der Barometermacher auf der Zauberinsel“ (1823) leistete. Er schrieb ca. 107 Bühnenwerke, hauptsächlich Possen, Parodien und Lokalstücke, und das neben seiner Tätigkeit als Rechnungsrat im Marinedepartement. Trotz seines Beamtenstandes galt er als hervorragender Theaterdichter.

Aufgrund seiner noch heute allgemein bekannten Vertonungen von Nestroy-Stücken ist der Komponist des Stückes, Adolph Müller sen. (\*1801 in Tolna [Ungarn] – †1886 in Wien; Vater des Theaterkapellmeisters Adolph Müller jun., welcher die Operette „Wiener Blut“ aus Johann Strauß-Melodien zusammenstellte), etwas weniger in Vergessenheit geraten. Manche Lieder und Couplets, wie z. B. das „Kometenlied“ aus der Posse „Der böse Geist Lumpazivagabundus“ (1833), haben sogar Eingang in das gängige Wienerliedrepertoire gefunden. „Die schwarze Frau“ war seine erste große Bühnenkomposition, und ihre glückliche Aufnahme beim Wiener Publikum ebnete ihm den Weg zu einer Theaterkapellmeisterstelle am Theater in der Josefstadt (einer seiner Mitbewerber um diesen Posten war Franz Schubert!). Am 29. März 1827 wurde ihm die Ehre zuteil, beim Begräbnis Ludwig van Beethovens Sargträger und Sänger zu sein (zusammen mit Schubert). Noch am Abend desselben Tages dirigierte er die Premiere seines Singspiels „Die erste Zusammenkunft“. Adolph Müller sen. war als ausgesprochener Vielschreiber bekannt: er hinterließ Schauspielmusiken zu über 640 Bühnenwerken (Parodien, Possen, Volksstücke usw.), ca. 400 Lieder (Wiener Lieder, aber auch Lenau- und Uhlandvertonungen), zahlreiche Ensemblestücke (z. B. für Männerchor) und eine Messe. Er verstarb – im Gegensatz zu vielen seiner Kollegen – hochbetagt, wohlhabend und allseits gerühmt. Er erhielt ehrenhalber das Grab hinter dem Grabe Beethovens am Zentralfriedhof.

Das biedermeierliche Publikum fand außerordentlichen Gefallen an romantisch-historischen Schauer- und Gruselgeschichten. Bei „La Dame blanche“ kam es hierbei ganz auf seine Kosten: Im mittelalterlichen, verwaisten Schloss eines schottischen Bergdorfes taucht plötzlich der weiße Geist einer lang verstorbenen Ahnfrau auf. Ein leicht verletzter Soldat, der sich auf der Suche nach seiner ihm nur flüchtig bekannten Geliebten befindet, wird vom Geist überredet das Schloss zu ersteigern, um einen bössartigen Verwalter daran zu hindern, dieses in seinen Besitz zu bringen. Am Ende wird ein Schatz gefunden, dem Soldaten wird entdeckt, dass er der lang verschollene Sohn des ehemaligen, guten Grafen ist, und der Geist entpuppt sich als gesuchtes Liebchen des Soldaten. Der Librettist Scribe bediente sich hierbei mehrerer Romane des beliebtesten englischen Autors Walter Scott.

Carl Meisl folgte grundsätzlich der Handlung, er versetzte jedoch den Schauplatz vom nassen Schottland in das Provinznest Gänsewitz, einen Nachbarort von Krähwinkel, nicht weit von der kaiserlichen Hauptstadt entfernt. Hier regiert ein aufgeblasener, habgieriger Bürgermeister mit seinem lächerlichen Beamtenstaat. Der Bürgermeister möchte unbedingt das alte Goldschmiedhaus ersteigern, da mit dessen Kauf die Hebung eines Schatzes und die Hand seines Mündels Nanette, der Tochter des verstorbenen Goldschmieds, verbunden ist. Aber: er hat nicht mit deren Widerstand gerechnet: Nanette Schickelgruber verkleidet sich als Geist in Gestalt der „schwarzen Frau“, der auf dem Rathaus spukt, und überredet den durch den





Die zahlreichen handschriftlichen Quellenmaterialien zu diesem Stück liegen in den Handschriften- und Musiksammlungen der Wienbibliothek, der Nationalbibliothek, dem Theatermuseum und der Bayerischen Staatsbibliothek (diverse Druckschriften sind an mehreren Orten vorhanden). Neben Partituren, Einlagen, Text- und Direktionsbüchern sowie diversen Rollenheften findet sich ein solches von Nestroy als Pächter Sperber von 1851.

In jüngster Zeit gibt es wieder Aufmerksamkeit für die „schwarze Frau“: Während ihres Studiums am Musikwissenschaftlichen Institut der Universität Wien hat die Verfasserin begonnen, dieses Stück auszugraben – zuerst die Musik, und weil sie ihr so gut gefiel, entzifferte und digitalisierte sie bald darauf auch alle kurrenten Textbücher (fünf an der Zahl) sowie weitere dazugehörig erscheinende Quellen. Natürlich regte sich dann der Wunsch, die „schwarze Frau“ auf die Bühne zu bringen. Zusammen mit der Kulturmanagerin Christine Weiß, die für diese Idee begeistert werden konnte, wurde 2009 der Verein „Des is klassisch“ (nach dem Zitat aus „Einen Jux will er sich machen“ von Johann Nestroy), kurz DIK, als Plattform für theatralische Ideen gegründet. Der volle Name lautet „Verein zur Pflege und Weiterentwicklung lokaler historischer Theaterpraxis“. Das Ziel dieser Initiative ist es, „normale“ Menschen, die nicht unbedingt ein Naheverhältnis zu Theater, Oper oder Musik haben, durch reizvolle, leichte, lustige Stücke zum Besuch derselben zu motivieren. Weiters sollen junge Künstler und Künstlerinnen die Möglichkeit erhalten, sich zu profilieren.

Das erste Experiment dieser Art war also die „schwarze Frau“. Die Fülle an Überlieferungen und Material gestattete nicht, eine historisch-wissenschaftlich korrekte Version zu erstellen. Außerdem enthielt das Stück viele, dem heutigen Verständnis nach „unnötige“ Längen und Wiederholungen. Mittels der alten Theaterpraxis des großzügigen „Kürzens“ und „Streichens“ (sowohl beim Text als auch bei der Musik) erhielt das Stück den heute notwendigen Schwung. Es wurde aber nicht nur „gestrichen“, sondern auch aus anderen Stücken eingefügt – ganz in der Tradition des früher gängigen Theaterhandwerks. Insgesamt wurde eine Aufführungsdauer von etwa 2 ½ Stunden erzielt, wobei Aufführungsmaterial für ca. 5 Stunden vorhanden gewesen wäre.

Gekürzt wurde auch in der Besetzung: statt eines klassischen Orchesters von ca. 25 bis 35 Leuten wurden 11 Instrumentalisten (5 Streicher, 5 Holzbläser und ein Schlagwerk) eingesetzt. Die musikalische Leitung hatte die italienische Dirigentin Nelly LiPuma inne, die mit Schwung und Elan dem Stück auch sizilianischen Charme verlieh.

Der fünf- bis sechsstimmige Chor wurde von einem achtköpfigen Ensemble übernommen, die Solisten waren, bis auf eine Ausnahme allesamt gelernte Opernsänger aus dem vernachlässigten Buffo-Fach (bis auf den Darsteller des Klapperls, er hat eine Musicalausbildung). Praktischerweise studiert die Verfasserin auch Gesang und konnte somit bei der Wahl der Sänger aus dem Vollen schöpfen. Für nicht so dramatische, junge Stimmen (nicht jeder Sänger ist für Wagner geboren) sind diese leichten Spielopern, Operetten und Singspiele geradezu ideal zur Stimmentwicklung. Deswegen ist es un-

verständlich, warum nicht zumindest an den Ausbildungsstätten solche Stücke mehr Beachtung finden. Die wirklich ausgezeichnete Truppe, die zu hundert Prozent aus Musik- und Gesangsstudenten bestand, hatte auf jeden Fall großen Spaß an der Realisierung des Stückes.

In der Inszenierung von Regisseur Christoph Sommersguter bekommt das Stück eine praktische Rahmenhandlung: eine biedermeierliche Schauspieltruppe wandert umher und spielt das Stück „Die schwarze Frau“. Das Bühnenbild von Christine Weiss besteht neben den Requisiten nur aus einer großen Kullisse und einzelnen Stadtteilen. Hiermit wird eine Adaption an jegliche Bühnenvariante enorm erleichtert, das Bühnenbild kann sogar in folgenden ähnlichen Projekten problemlos wieder verwendet werden.

Die Premiere fand am 6. Mai 2011 im Stadttheater Gmunden in Oberösterreich statt. Das aufgrund einer etwas unglücklich verlaufenen regionalen Marketingaktion nicht so zahlreich er-



schiene Publikum zeigte sich restlos begeistert, und das Team wurde nach Weitra im Waldviertel eingeladen. Dort wurden am 1. und 2. Juli im Volksheim nochmals zwei Vorstellungen gegeben. Diese waren beide ausgezeichnet besucht (ein regionaler Veranstalter und Sponsor sorgten für Bekanntmachung), und auch hier zeigte sich das Publikum sehr angetan. Angeblich waren (laut Veranstalter) etliche Personen anwesend, die zuvor noch nie in einer Oper gewesen waren und eigentlich dachten, Oper sei langweilig. Sie wurden vom Gegenteil überrascht. Noch diese Saison beabsichtigt die Gemeinde Strasshof an der Nordbahn das Stück aufzuführen.

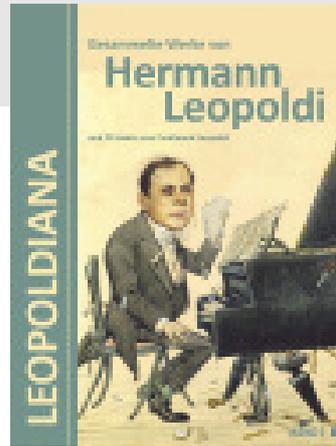
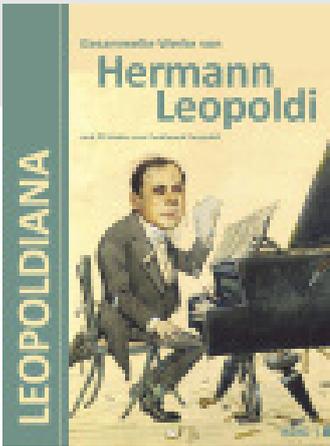
Falls Sie, verehrte(r) LeserInnen, nun Interesse an diesem Projekt bekommen haben: im Internet unter [www.dieschwarzefrau.at](http://www.dieschwarzefrau.at) bzw. [www.desisklassisch.at](http://www.desisklassisch.at) finden Sie mehr dazu. Ein kurzer Querschnitt auf der Videoplattform YouTube ist neuerdings ebenfalls zu sehen. Und besonders theaterbegeisterte LeserInnen können gerne um einen DVD-Mitschnitt der Premiere in Gmunden anfragen.

Quinquin@gmx.at (Mag. Alice Waginger)

Bilder :

bockkeller-Cover : Szenenbild aus dem 1. Akt der „schwarzen Frau“ mit Klapperl (Scholz); ÖNB Bildarchiv  
Theaterzettel „Die schwarze Frau“; KHM Theaterbibliothek  
Scholz als Klapperl, Lithographie von Schöllner 1829; ÖNB Bildarchiv  
Szenenbild aus „Das schwarze Kind“; Wien Museum  
Theaterzettel „Die weiße Frau“; KHM Theaterbibliothek  
Versteigerungsszene aus dem 2. Akt der „schwarzen Frau“, Premiere am 6. Mai 2011 im Stadttheater Gmunden

# Tipps



**Leopoldiana. Gesammelte Werke von Hermann Leopoldi und 11 Lieder von Ferdinand Leopoldi**, hg. v. Ronald Leopoldi, wissenschaftlich betreut von Christoph Lind und Georg Traska, mit Vorworten von Georg Kreisler und Roland Neuwirth (Beiträge zur Wiener Musik Bd. 2, hg. vom Wiener Volksliedwerk), Vertrieb: Musikverlag Doblinger, ISBN 978-3-902667-23-6, Euro 60,-; erhältlich im **wvlw**

## Ein Klassiker zu Lebzeiten

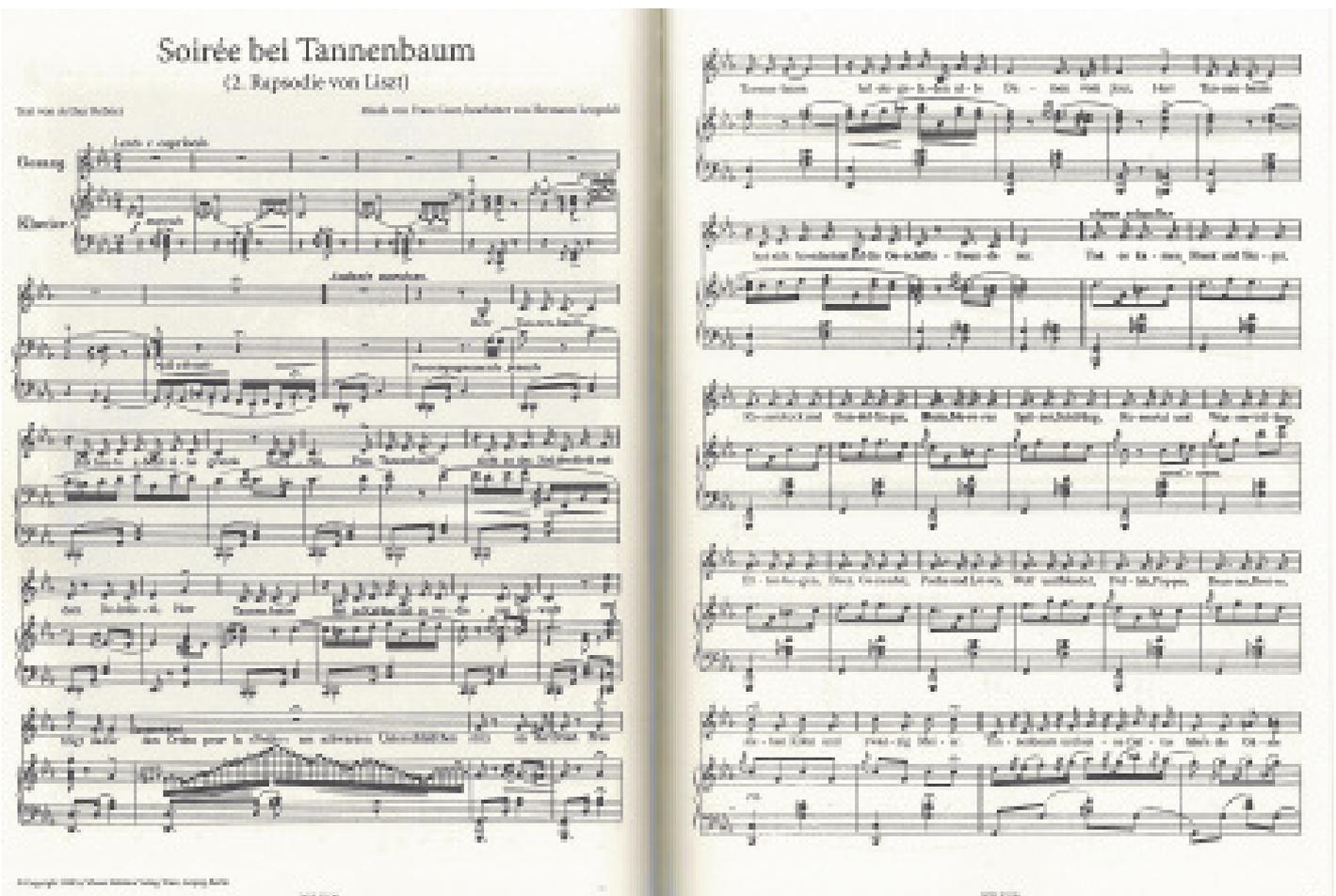
von Roland Knie

Wenn einer ein Klassiker ist – noch dazu ein Klassiker sui generis wie Hermann Leopoldi, dessen geradezu übersprudelndes Oeuvre sich nur mit seiner einzigartigen Persönlichkeit halbwegs beschreiben lässt (und vice versa) –: Wenn einer also „der Leopoldi“ war und geliebt ist, unverwechselbar auch über die mehr als fünfzig Jahre seit seinem Tod, dann hat er selbstverständlich Anspruch auf Gesammelte Werke. Und eben die sind jetzt da, mehr als 700 Seiten stark, in zwei gewichtigen Bänden, Noten und Texte in, wie sich 's für einen

so unabhängigen Musiker gehört, gut lesbarem Partiturformat, das zwar nicht auf 's Nachtkastel passt, dafür aber auf 's Klavier, auf den Schreibtisch, auf 's Lesesofa ... sogar in die Studierstube. – Denn man kann, und dieser Nachweis ist nicht das geringste Verdienst dieser vom Leopoldi-Sohn Ronald Vorbildlich samt Indices und mit höchstmöglicher Akribie edierten Fundamental-Leopoldiana, man kann Hermann Leopoldi durchaus studieren, und zwar mit ebenso heißem wie vergnüglichem Bemüh'n. Und es werden einem die Augen und die Ohren und vielleicht auch noch ein paar zusätzliche Lichter diesbezüglich aufgehen, was dieser „Klavierhumorist“ (so nannte er sich selber) alles war, und zwar meist Etliches davon gleichzeitig: Wienerliederschreiber, Coupletkünstler, Cabaretier, Schlagerkomponist, Parodist und Quodlibetvirtuose, musikalischer Komödiant und Selbstironiker (eine in diesem Gewerbe besonders rare Spezies!) – und das alles, ohne je in die unfreiwillige Selbstpersiflage oder den (in der Unterhaltungsbranche besonders schwer zu vermeidenden) Eigen-Kitsch abzugleiten.

Hier lässt sich also nun endlich studieren, wie das geht. Oder ginge, wenn man halt der Leopoldi wäre ...

Lernen lässt sich dennoch eine Menge: Zum Beispiel, aus beinahe allen dieser zweihundertundvierzig Leopoldi-Schöpfungen, dass und auf welche Weise aus Können und künstlerischem Charakter originale Unterhaltung entstehen kann. Jetzt nämlich, da der kleine, ansteckend gut aufgelegte Herr mit dem Zigarettenspitz im Klavieraschenbecher nicht mehr selber seine Tastenfuriosi schlagen und seine gesanglichen Augenzwinkerer anstimmen und so tun kann, als schüttle er das alles nur so aus dem Ärmel, jetzt, da man sein Oeuvre schwarz



auf weiß und frohgemut nach Hause tragen kann, jetzt merkt man nämlich erst, wie genau und diffizil, mit wie viel pointen-genauem Schwung diese Leopoldinische Klassik gearbeitet ist ... –

Gut, für seinen ersten wirklich großen Schallplatten-Erfolg, für die „Soirée bei Tannenbaum“ von 1920 (also bevor noch der österreichische Rundfunk erfunden war!), hatte sich der zweiunddreißigjährige Stimmungsvirtuose keinen Geringeren als den Kollegen Liszt engagiert: Dessen berühmte „2. Ungarische Rhapsodie“, damals auch berüchtigt als ein – bei entsprechender Behandlung – durchaus verwüstliches Zugstück des wienerisch-jüdischen Salon-Magyarentums, bildet die artistisch verbalhornte Grundlage eines pianistischen, textlichen, sängerischen und, ja, auch zeitkritischen Kabinettstückels, welches man sich am besten angehört der Leopoldi-Originalaufnahme, in Reichweite einer Klaviatur, mit den Seiten 532 bis 542 der Gesammelten Werke vor Augen und in Gesellschaft netter Menschen zu Gemüte führt. (Auch Letzteres ist wichtig, denn Hermann Leopoldi ist ein Publikumskünstler!) Es steht nicht alles geschrieben – manchmal hat der Meister in sprühender Laune was hinzugefügt: Leopoldis textliche Spontanintuition zu einem alpenländischen Jüdeljodler („Holl-deroideroideroi, hollderoideroideroi –!“) war vom Texter Artur Rebner nicht vorgesehen und ist daher auch nicht abgedruckt.

Und diese früh-leopoldinische „Soirée“ ist nur eines von, wie gesagt, zweihundertvierzig Kabinett- und Gustostückeln, die die neue Leopoldiausgabe bereithält – das heißt: Wir sind beim besten Willen ganz und gar außerstande, dem p.t. Publikum das wunderbare Reich all der Ringelspiele und der Kleinen Cafés, den ganzen komödiantischen Charme des „Stillen Zechers“, der emigrierten Dackel und sinnierenden Affen, all die komödiantischen Wonnen und kleinen Sentimentalitäten Wienerischer Vorstadtwelten, all diese Reichtümer hier auch nur annähernd und womöglich im Einzelnen vorzuhupfen. – Bitte erwerben und selber tun. Die beiden Bände sind, verständlicher Weise, nicht ganz billig, aber sie vergelten 's einem schon sehr bald und für lange: Das nämlich haben Klassiker so an sich.

Kleines Nachwort:

Dass Hermann Leopoldi ein „Klassiker bei Lebzeiten“ gewesen sei, diese fachkundige Einschätzung stammt von einem sehr frühen Bewunderer: von Gerhard Bronner. Er hat – noch als Bub – den Hermann Leopoldi als Alleinunterhalter im Favoritner Vorstadtvarieté kennengelernt und verehrte ihn ein Leben lang. Leopoldi hatte sein letztes Engagement 1958/59 in Bronners Wiener Musikbar; Bronner selbst hat noch Jahrzehnte danach in seinen Chanson-Programmen immer auch Leopoldi gesungen (z.B. Gesammelte Werke, Band I, Seite 16 bis 17).

Ende der Fünfziger Jahre trat ein anderer großer Pianist, Musiker und Meister der Wiener Chansonkunst bei eben jenem Bronner auf, neben dem alten Leopoldi: Georg Kreisler.

Und der jetzt 89-jährige Kreisler, letzter Lebender aus jenen Cabaret/Kabarett-Tagen und selbst ein Meister von Graden, hat ein Vorwort zur Leopoldi-Ausgabe geschrieben, ein gutes und berührendes Vorwort, auf Seite XI. Mit dem Satzsatz: „Ich bin Hermann Leopoldi dankbar“.

So auch wir.

Roland Knie ist Autor, Redakteur und Produzent der Ö1-Sendereihe „Patina“.



**Kurt Girk Trio**  
Küssen! Singen! Trinken!  
Fischrecords © F26-017/2011, Euro 15,-;  
erhältlich im **wlvw**

### Kurt Girk Trio

Ich fühle mich durchaus berechtigt, über Kurt Girk zu schreiben, denn die Neuwirth-Schrammeln haben schon 1979 zwei Lieder zusammen mit ihm und Heini Griuc auf Platte eingespielt. Letzterer ist leider viel zu früh verstorben. Alle gehen sie dahin. Umso erfreulicher, dass es unseren Girk-Kurtl noch gibt. Er tritt nach wie vor beim Heurigen auf, und das seit mittlerweile 60 Jahren!

Kurt Girk ist einer der letzten noch praktizierenden Ureinwohner Ottakrings. Ein Schamane. Er singt die Heurigenlieder nicht nur, er zelebriert sie. Das muss so sein, weil er an sie glaubt, so, als hätte er sie selbst geschrieben.

Solch ein Feuer steckt an. Sogar junge Leute entdecken nun den Girk-Kurtl für sich, man kann geradezu von einem „Girk-Revival“ sprechen. Gratulation! Unser berühmter „Attwenger“ Hans Peter Falkner hat dies richtig erkannt und – als Liebhaber der Volksmusik – eine CD produziert. Zu Ehren des eben 79 gewordenen Sängers. Wir haben ihm dafür zu danken. Obwohl eine DVD besser gewesen wäre, denn den Girk muss man sehen. Er ist ein Gesamtkunstwerk. Doch eine DVD ist halt sehr teuer.

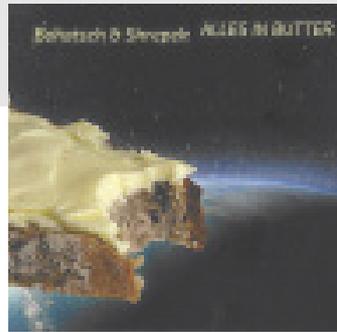
Um die Lebendigkeit dennoch zu erhalten, ist man nicht ins Studio gegangen, sondern hat sich auf eine Live-CD geeignet. Wen kümmert es da, wenn 's zeitweise beim „Zuwepassn“ gesanglich durcheinander geht. Die Texte wollen erzählt werden. Das Wissen um gewisse hohe Zieltöne wird bei einem Stammpublikum vorausgesetzt, müssen daher nicht immer und unbedingt ihre Erfüllung finden. Das ist nicht wichtig, denn „Küssen! Singen! Trinken!“ heißt der Abend, ein Titel wie dem Kurtl auf den Leib geschrieben, seine Dreifaltigkeit schlechthin. Und ihm zur Seite sitzen natürlich nicht irgendwelche Begleiter, sondern die (so gut wie immer) ausgesuchten Musikanten Herbert Bäuml, Akkordeon und Rudi Koschelu, Kontragaritarre. Wer sonst könnte jenes Wasser bereiten, in dem sich der Kurtl wie ein Fisch zu Hause fühlt.

Man hat sich auf eine ausnahmslos wienerische CD besonnen. Ich kann also verraten: „Das stolze Herz“ ist nicht darauf. Dafür aber eines meiner Lieblingslieder, „Im alten Rathaus“ vom Förderl, nämlich wegen der melodisch so genialen Vorstrophe. Und „A Ladung Sieveringer Wein“, wobei Girk bei der Refrainzeile „... was i alls gern hab, wie viel i sauf ...“ noch den Heini Griuc im Ohr hat und enttäuscht zum Rudi sagt: „Der geht ned auffe!“. Griuc hatte eine Tenorlage und den Ton daher souverän im Brustregister. Und mit der Kopfstimme kann halt nur der Girk so ölig singen, mit dem typischen langsamen Vibrato, wie es sich gehört. Ja, der Kurtl. Er ist schon eine einmalige Erscheinung. Auf der CD „erscheint“ er zwar nicht, aber er sagt darauf die Lieder so vertraut an, als würde er bei uns am Tisch sitzen.

Es ist ein nahezu unkorrigierter Mitschnitt, aufgenommen im Privatheurigen „Zum Hans“, eine Örtlichkeit jener Art, aus deren Tischgesellschaften das klassische Wienerlied ja ursprünglich herkommt, ein Dokument, mit allen musikantischen Schlampigkeiten, doch fängt es gerade dadurch die Gemütlichkeit des Augenblicks ein: man ist dabei. Zum Küssen war zwar gerade niemand da, doch war ich mehr-



**wean hean Volume 11**  
HeiVo LC 16167 © © HeiVo CD 113  
AuMe, Euro 13,-; im **wvw**



**Bohatsch&Skrepek** Alles in Butter  
© Bohatsch & Skrepek 2011, nff 2333,  
Euro 16,90; erhältlich bei extraplatte

## Tipps

mals versucht, mir ein Achtel einzuschenken. Und mitgesungen habe ich sowieso. Der Titel stimmt, denn es ist in dem „Pack!“ genau das drin, was draufsteht: „Küssen! Singen! Trinken!“ Ich könnte nur hinzufügen: „Kaufen!“

Roland J.L. Neuwirth

### wean hean Volume 11

„Aller guten Dinge sind drei“, dachten wir uns bei der Zusammenstellung dieser CD, die sich drei großen Themenbereichen widmet: dem Soldatenleben, Wien (in seinen vielen Spielarten) und dem Intimleben. So marschieren zunächst die Schrammeln auf, mit einem berühmten Heurigenmarsch im Gepäck (1), dann lesen wir heimlich den Liebesbrief eines Frontsoldaten (2, 3); aufgeweckt geht es weiter mit türkischer Musik (4) und abgeschlossen wird der keineswegs im unscheinbaren Tarnanzug daherkommende erste Block mit dem klingenden Spiel der in vielfacher Hinsicht attraktiven Gardemusik (5). Im zweiten Teil machen wir im gemütlichen Wien Station, wo die seit Mosers Zeiten überaus berühmte „Reblaus“ eine neue Wertschätzung erfährt (6), das „picksüße Hölzl“ sich ein geradezu vergangenheitsverliebtetes Stelldichein gibt (7), den Weinbeißern einmal die Wirtshaus-Spielregeln erklärt werden (10) und der Schmelztiegel glutvoll südamerikanisch (12) und virtuos balkanesk (14) vibriert, ehe versonnene Weisen zum heimatabendlichen „Chill out“ einladen (15, 16, 17). Geraunzt wird natürlich auch, dass sich die Zither-Balken biegen (22). Der dritte Themenblock widmet sich schließlich allem, was Männerherzen höher (8, 9, 11, 13, 18), Frauenherzen hingegen eher tiefer (19, 20) schlagen lässt. Versöhnlich ist dafür aber der Schluss – voll dichter Liebe (21) im hauchzarten Mai (23).

Gertraud Schaller-Pressler für das **wean hean**-Team

### Bohatsch&Skrepek

Gleich vorweg: Diese CD ist eine Sensation. Dass es sie gibt, ist in den letzten 15 Jahren in Wien möglich geworden, und sie könnte nirgendwo auf der Welt so ähnlich klingen. Tanzbare Wienerlieder? Wie oft bin ich vor dem Problem gestanden, unüberwindbare Genregrenzen harmonisch zu vernähen? Hier und heute klingt das, als hätte es sie nie gegeben.

Als irgendwann im Frühjahr Helmut Bohatsch anrief und fragte, ob auf meinem Label Platz wäre für die zweite Bohatsch & Skrepek-CD, war ich gerührt, glücklich und alarmiert zugleich. Sofort war ein anderes Telefongespräch wieder präsent: Im vorigen Jahrhundert, als ich einmal mit Paul Skrepek spielen wollte, hat er bescheiden abgewiegelt, er wäre ja nur so ein Wald- und Wiesengitarrist; wer ihn je mit ‚Kollegium Kalksburg‘ spielen gesehen hat, weiß, wie unendlich untertrieben das auch damals schon war. Und mit ‚Alles Liebe‘, der ersten CD von Bohatsch&Skrepek, war schließlich klar, dass einer der besten Free- und Jazzschlagzeuger dieses Landes sich klammheimlich die Kontragarre auf ein bis dahin unbekanntes

Niveau erspielt hat. Aber jetzt gibt es ‚Alles in Butter‘, und schon wieder liegt die Latte ein bisschen höher. Hatten die beiden mit ihrer ‚Ersten‘ in erster Linie den Blues nach Wien geholt, um ihn mit dem Rubato und der Liebe zu versöhnen, finden sich auf ‚Alles in Butter‘ 13 Lieder in weit mehr als 13 Stilen, elf davon von Paul Skrepek komponiert und diesmal spielt er außer Kontragarre auch noch Schlagzeug, Perkussion, Heimorgel, Banjo, E-Gitarre und E-Bass. Polkablues, Beseerlfunk, Countrywalzer, Freejazz, Discorock, Flamenco und mehrere südamerikanische Rhythmen, deren Namen ich nicht unkorrekt schreiben möchte, fließen fugenlos ineinander zu einem Musikkosmos, der mit ‚Weltmusik‘ unvollständig beschrieben wäre. War ‚Alles Liebe‘ im Prinzip live mit Kontragarre und zwei Stimmen machbar, ist ‚Alles in Butter‘ eine hochkomplexe Studioproduktion, die ihren Weg planmäßig in die verschiedensten Radioformate finden wird. Für eine Aufführung müssten allerdings noch die anderen beteiligten Musiker anreisen (und noch einige zusätzlich engagiert werden). Diese anderen sind aus dem Kalksburg-Umfeld wohlbekannt: Die Bassisten Wolfgang Vincenz Wizlsperger und Hannes Enzlberger, der Saxophonist Martin Zrost, der Trompeter Thomas Berghammer und der E-Gitarrist Michael Schober. Alles ist perfekt arrangiert (oder auch mal frei improvisiert), herrlich vital musiziert, und auch technisch ist die Produktion von ungewöhnlicher Qualität. Jahrzehntelange Erfahrung und ungebremste Spielfreude haben sich in dieser glücklich machenden Versammlung manifestiert.

Aber zurück zu Helmut Bohatsch. Von ihm sind wiederum elf der 13 Texte, und wie schon bei ‚Alles Liebe‘ staune ich ob des Bilderreichtums, der Musikalität und der Tiefe, die dieser in Krieglach zum Dichter gewordene Berufsschauspieler vor uns ausbreitet. Ganz nebenbei spielt er E-Piano und zauberhaft schön Mundharmonika, während er sich als Sänger hochenergetisch und praktisch unbegrenzt öffnet. Durch ihn und seine grandiose Stimme wird das musikalische Hexengebräu, das Skrepek ihm unterlegt, ein vollständig homogenes, harmonisches Bild. Inhaltlich wird ‚Alles Liebe‘ hier fortgeschrieben in vier Liedern, von denen das Ö3-taugliche ‚ka scheenes liad‘ die größte Überraschung darstellt. Die wunderschöne Ballade ‚sog ned‘ fleht um tröstliche Lügen, ‚glickskinda‘ flüstert uns einen psychedelischen Tagtraum um unsere Ohren und in ‚sowos wia du‘ gelingt es, die ideale Beziehung vollständig im Konjunktiv zu beschreiben. Jedes dieser wunderbaren Lieder zu beschreiben, wäre zwar ein Vergnügen, aber hören Sie doch bitte selbst!

P.S.: Unbedingt erwähnt werden muss noch, dass es eine neue ‚Rosalie‘ gibt, die morbider ist als Artmann und der ganze Qualtinger zusammen.

P.P.S.: Und noch eine Sensation: ‚da tod is tot‘; nur, ‚ob uns die welt am bugl tragt bis in alle ewigkeit‘, ist eher ungewiss.

Walther Soyka

### Besuchertag

für Archivrecherchen, Liedanfragen,  
CD- bzw. Bücherkauf, etc.

**Mittwoch 13.30 – 16.00 Uhr**

Bockkeller, 1160, Gallitzinstraße 1

**wvw** wiener  
volksliedwerk

# Wienerliedveranstaltungen | September | Oktober 2011

Veranstalter ist nicht das Wiener Volksliedwerk!

## Kurt Girk & Tommy Hojsa & Rudi Koschelu

Jeden 1. Montag im Monat: **Café Max**  
1170, Tauberg./Ecke Marieng., 19.30 Uhr, Tel.: 486 31 02

## Weana Jazz

Mit Eric Lary & Tommy Hojsa & Rudi Koschelu  
Jeden 3. Montag im Monat: **Café Max**  
1170, Tauberg./Ecke Marieng., 19.30 Uhr, Tel.: 486 31 02

## Kurt Girk & Tommy Hojsa & Rudi Koschelu

Jeden 1. Donnerstag im Monat: **Zum G'spritzten**  
1160, Heigerleingasse 1, 19.30 Uhr, Tel.: 971 34 28

## Weana Spatz'n

Jeden letzten Dienstag im Monat:  
Weinschenke **Zum Haydn**  
1060, Hadyngasse 7, 19.00 Uhr, Tel.: 597 21 60

## Drei Freunder'l

Mit Herbert Bäuml (Akkordeon), Josef Sitka (Gitarre),  
Rudolf Schaupp (Kontrabass)  
Jeden 1. Freitag im Monat: **Heuriger 5er Pflug**  
1120, Kheslpl. 5, 19.00 Uhr, Tel.: 804 77 86, 0664 184 83 27

## Duo Hodina-Koschelu

Jeden 2. und letzten Freitag im Monat: **Herrgott aus Sta**  
1160, Speckbachergasse 14, 19.30 Uhr, Tel.: 486 02 30

## Weana Spatz'n Club

Mit Rudi Koschelu und Fredi Gradinger  
Jeden 1. Dienstag im Monat: **Herrgott aus Sta**  
1160, Speckbachergasse 14, 19.30 Uhr, Tel.: 486 02 30

## Singen am Stammtisch

Mit Josef Stefl (Harmonika) und Peter Tunkowitsch  
(Kontragitarre) jeden 3. Montag im Monat:  
**Gastwirtschaft Zum Sieg**  
1020, Haidgasse 8, ab 19.30 Uhr, Tel.: 214 46 53

## Wiener Unterhaltungsduo Hojsa-Schaffer

Jeden Dienstag: **Beim Hannes**  
1210, Langenzersdorferstraße 56, 20.00 Uhr, Tel.: 290 79 95

## Musikanten-Stammtisch

Jeden Dienstag: Heuriger **Hengl-Haselbrunner**  
1190, Iglaseegasse 10, 20.00 Uhr,  
Tel.: 320 33 30, office@hengl-haselbrunner.at

## Roland Sulzer

Jeden 3. Donnerstag im Monat: **Restaurant Prilisauer**  
1140, Linzer Straße 423, 19.00 Uhr, Tel.: 979 32 28

## Mitten im Dritten

Norbert Haselberger (Kontragitarre), abwechselnd  
mit Fredi Gradinger oder Herbert Bäuml (Harmonika)  
Jeden Donnerstag: Café-Restaurant **Alt-Erdberg**  
(Spielpause: 19.8. – 12.10.2011)  
1030, Fiakerplatz 8–10, 19.00 Uhr, Tel.: 941 95 92

## Wiener Halbwelten

Agnes Palmisano (Gesang), Roland Sulzer (Akkordeon)  
und Peter Havlicek (Kontragitarre)  
Jeden 1. Donnerstag im Monat: **Café Prückel**  
1010, Stubenring 24, 19.00 Uhr, Tel.: 512 61 15

## Edi Reiser & Roland Sulzer mit Willi Lehner

Jeden 2. Donnerstag im Monat: **Café Schottenring**  
1010, Schottenring 19, 19.00 Uhr, Tel.: 315 33 43

## Stürmischer Herbst

Glasscherben Quartett mit Sandra Bern (Gesang)  
Samstag, 24. September 2011, 17.00–18.00 Uhr,  
**Tschauner Bühne**, 1160, Maroltingergasse 43,  
Tel.: 0676 8783 5901, heinz.groebel@chello.at

## Open Air Konzert

Neuwirth Extremschrammeln & Die Strottern  
Sonntag, 11. September 2011, 12.00 Uhr:  
**Heuriger Bernreiter**  
1210, Amtsstr. 24–26, Tel.: 292 36 80, office@bernreiter.at

## Theater L.E.O.

1130, Ungargasse 18, Tel. 0680 335 47 32  
karten@theaterleo.at, www.theaterleo.at,

## Tot in Wien

Mittwoch, 14. September 2011, 20.00 Uhr

## Ang'schütt wie a Blumenstöckl

Freitag, 16. September 2011, 20.00 Uhr

## Carmen

19. | 20. | 22. | 25. September 2011, 19.30 Uhr

## Der Rosenkavalier / Arabella

24. | 26. | 28. Oktober 2011, 19.30 Uhr

Bitte überprüfen Sie alle Termine telefonisch!  
Das **wvlw** kann dafür keine Gewähr übernehmen.



## Wir vermieten!

Wenn im wunderschönen 130 m<sup>2</sup> großen Spiegelsaal  
keine Konzerte stattfinden, können Sie den Saal  
(ab 2012) wieder mieten! Auskünfte unter:

**[01] 416 23 66**



## Vorschau



**WVW** wiener volksliedwerk

# Veranstaltungen des Wiener Volksliedwerks September | Oktober 2011

## „Marlies Musiziert“ – Musiktradition von Anfang an

Musikkurse für Kinder im Spiegelsaal des Bockkellers / Wiener Volksliedwerk

Unter dem Motto „Marlies Musiziert“ finden im

Wintersemester wieder zwei Musikkurse mit Marlies Reyer im Spiegelsaal des Bockkellers statt. Singen und Musizieren von Anfang an richtet sich an Kinder von 18-36 Monaten, die gemeinsam mit einer erwachsenen Bezugsperson Musik mit allen Sinnen erleben möchten. Elementares Singen und Musizieren ist für Kinder ab dem 4. Lebensjahr gedacht, die schon ohne Begleitperson in einer Kindergruppe bleiben können! Was bei „Marlies Musiziert“ gleich geblieben ist, ist das gemeinsame Singen, Musizieren, Tanzen, Spielen, Dirigieren, Sprüche lernen, Malen und Improvisieren von und mit altbekanntem und neuem Liedgut. Neu ist, dass die Kurse von 10 auf 12 Einheiten verlängert und somit ein ganzes Semester dauern werden.

### Kurs 1: Singen und Musizieren von Anfang an

Wer: Kinder von 18–36 Monate mit einer Bezugsperson  
Wann: donnerstags, 15.00–15.50 Uhr  
Wo: Spiegelsaal des Bockkellers, Gallitzinstraße 1, 1160 Wien  
Kosten: EURO 120,- für 12 Einheiten (pro Paar – 1 Kind und 1 Erwachsener)  
Termine: 29.9. 2011 (Schnuppertermin), 13.10., 20.10., 27.10., 3.11., 10.11., 17.11., 24.11., 1.12., 15.12., 12.1., 19.1., (26.1.) Ersatztermin!

### Kurs 2: Elementares Singen und Musizieren für Kinder

Wer: vom 4. bis zum 6. Lebensjahr ohne erwachsene Begleitung  
Wann: donnerstags, 16.00-16.50 Uhr  
Wo: Spiegelsaal des Bockkellers, Gallitzinstr. 1, 1160 Wien  
Kosten: EURO 120,- für 12 Einheiten pro Kind  
Termine: 29.9. 2011 (Schnuppertermin), 13.10., 20.10., 27.10., 3.11., 10.11., 17.11., 24.11., 1.12., 15.12., 12.1., 19.1., (26.1.) Ersatztermin!

Informationen und Fotos von vergangenen Kursen finden Sie auch im Internet auf [www.facebook.com/marliesmusiziert](http://www.facebook.com/marliesmusiziert)  
Die **Anmeldung** ist bis spätestens 19.9.2011 unter [musik@reyer.info](mailto:musik@reyer.info) bzw. 0650/9251082 oder über das Büro des Wiener Volksliedwerks unter 01 416 23 66 bzw. [office@wvlw.at](mailto:office@wvlw.at) möglich (begrenzte Teilnehmerzahl).

**Mag.art. Marlies Reyer** (geb. 1982 in Graz) studierte Elementare Musikpädagogik, Konzertfach und Instrumentalpädagogik Blockflöte in Graz, Bremen und Wien, unterrichtet Blockflöte an der Bildungsanstalt für Kindergartenpädagogik in Mistelbach sowie rhythmisch-musikalische Erziehung, konzertiert in unterschiedlichen Ensembles und als Solistin.



1. | 2. Oktober 2011 | Liebhartstaler Bockkeller

## Musikantentage 2011

Knöpferl & Kontragitarre | Dudeln

Mit **Patrick Rutka, Rudi Koschelu, Agnes Palmisano**

Auch wenn wir mit den ersten eigenen Musikantentagen 2008 nachhaltig einen Anstoß für weitere und eigenständige Workshops im Bereich der Wiener Populärmusik geben konnten, möchten wir mit unseren Angeboten fortfahren. Im Laufe eines Jahres erreichen uns so viele Anfragen nach Dudel-Workshops oder Kontragitarrelehrern, dass wir glauben, hier sinnvoll weiter machen zu können. Diesmal liegt uns besonders die chromatische Wiener Knopfharmonika (Knöpferl) am Herzen, die ja leider nicht mehr gebaut wird und wenig Nachwuchsspieler und -spielerinnen hat. Unser langfristiges Ziel ist, wenigstens einen Instrumentenbauer in Österreich für den Neubau dieser besonders weich klingenden Harmonika zu begeistern, unsere alten Instrumente behutsam restaurieren zu lassen und mit Hilfe versierter Referenten wie Walther Soyka, Patrick Rutka und Ingrid Eder einen neuen Schwung gelehriger Schüler und Schülerinnen aufzubauen.

**Samstag, 1. Oktober 2011**, 9.30–12.00 Uhr, 14.00–17.00 Uhr

**Sonntag, 2. Oktober 2011**, 9.30–12.00 Uhr, 14.00–17.00 Uhr

**Sonntag, 18.00 Uhr: Abschlusskonzert**

(mit öffentlicher Teilnahme)

**Kursbeitrag:** EURO 50,- / 45,- (wvlw Mitglieder)  
35,- (Schüler, Studenten)

**Ort:** Liebhartstaler Bockkeller, Gallitzinstraße 1, 1160 Wien

**Anmeldung und Infos** unter: [office@wvlw.at](mailto:office@wvlw.at) oder

Tel. +43 1 416 23 66 bis 26. September 2011

Einzahlung auf das Konto bis 30. September 2011

Wir bitten um eine Anmeldung vor Überweisung der Teilnehmergebühr

**Bankverbindung:**

Wiener Volksliedwerk, Bank Austria, Konto Nr. 00668111909,  
BLZ: 12 000, Stichwort: Musikantentage 2011

Bei Überweisungen aus dem Ausland: IBAN: AT87 12000006 6811 1909 und BIC: BKAUATWW.

**Agnes Palmisano** (\*1974) Gesangspädagogin und Sonderschullehrerin, seit 2002 intensive Auseinandersetzung mit Wiener Musik, gilt als Expertin des Wiener Dudlers, Zusammenarbeit mit Gerhard Bronner, Karl Hodina, Peter Havlicek, Trude Mally, u.v.a.

**Patrick Rutka** (\*1977)

Knopfakkordeonist, mit 17 Jahren autodidaktisches Studium der chromatischen Schrammelharmonika, einziger Profimusiker in Wien, der beide Knopfakkordeons (steirische Harmonika und Wiener Knöpferl) spielt. Referent bei zahlreichen Vorträgen und Workshops, Duo Rutka Steurer (vorm. 16er Buam), Begleitmusiker diverser Wienerliedprojekte.

**Rudi Koschelu** (\*1953) Kontragitarrist, Sänger und Komponist, stammt aus einer Musikerfamilie, einziger männlicher Dudler neben seinen Kolleginnen in Wien, umfangreiches Liedrepertoire und Zusammenarbeit mit Karl Hodina, Trude Mally, Herbert Bäuml, u.v.a.

# Veranstaltungen des Wiener Volksliedwerks September | Oktober 2011

## Vorschau



**Montag, 5. September 2011**  
19.30 Uhr | Liebhartstaler Bockkeller  
**Sathanao –**  
**Aus der Seele Georgiens**  
Ein Frauenchor aus Tiflis

Insbesondere die alte polyphone Kirchenmusik sollte nicht von Frauen gesungen werden, sind georgische Männer auch heute noch der Meinung. Der Klang – rein musikalisch gesehen – sei nicht „authentisch“. Und doch geht der Frauenchor Sathanao aus Georgien mit voller Unterstützung des bekannten Antschischatichor seinen Weg seit mehr als 20 Jahren. Sa-tha-nao ist wie der Titel eines alten georgischen Liedes und bedeutet so viel wie *Was Du immer mit Dir trägst* – ein schönes Symbol für den ältesten Ausdruck von Musik, dem Gesang. Die Musikalität dieser neun Frauen aus verschiedenen Regionen der Kaukasusrepublik hat nichts mit wild entfachtem Feminismus zu tun, sondern steht für

sich alleine – wunderbar, archaisch, sensibel und doch stimmungsgewaltig. Ihr erster Auslandsaufenthalt (2008 Köln, Wien) hat bei dem Frauenchor neue Energien entfacht: Mit einigen neuen Mitgliedern - etwa der aus der entlegenen Großen Kaukasusregion Svanetien stammenden Ana Chamgeliani – haben sie innerhalb kürzester Zeit drei neue CDs eingespielt: mit georgischen Wiegenliedern, Volksliedern und religiösen Gesängen. Im Dezember 2010 sangen sie auf Initiative von Chorsängerin und Musikethnologin Nana Mzhavanadze in London. Sie arbeitet regelmäßig in Schottland und England mit Chören zusammen, die sich der faszinierenden georgischen Polyphonie verschrieben haben. Ebenso haben einzelne Sängerinnen von Sathanao großen Anteil daran, in Workshops im eigenen Land die Neugier auf die eigene Tradition bei jungen Georgierinnen zu wecken. Immerhin ist die einzigartige georgische Polyphonie 2008 in die Liste des Weltkulturerbes aufgenommen worden, während wir hier in den Medien fast nur von krimineller Energie aus Georgien lesen und seit dem Grenzkrieg mit Russland (2008) Georgien überhaupt erst als eigenständiges Land wahrnehmen. Möge dieses außergewöhnliche Ensemble nur einen kleinen Einblick in die Menschen und ihre wunderbare Musik gewähren – dann wären wir schon einen Schritt weiter in der Völkerverständigung!  
Eintritt: EURO 15,- / 13,- erm. (für **wvlw** Mitglieder, Studenten ...)

**Dienstag, 6. September 2011**  
19.30 Uhr | Liebhartstaler Bockkeller

## **„Am Anfang war das Lied“... – Lieder aus Tiflis**

Mit dem **Trio SAMNI: Dato Shugliashvili** (Antschischatichor),  
**Tamar Tolordava** und **Nana Mzhavanadze** (Sathanao)



Dieser ganz besondere Abend in Form einer Terzett starken Synthese aus Antschischatichor und Sathanao wird sich vor allem der legendären Tifliser Liedermacherin Inola Gurgulia widmen.

Inola prägte mit ihren melancholischen, aber doch lebensbejahenden und starken *city songs* eine ganze Generation junger Georgier. Sie starb 1977 im Alter von nur 47 Jahren. Die Zeit vor allem in Inolas letzten Lebensjahren prägte den Willen vieler Georgier, zu ihren Wurzeln zurückzufinden. Der Versuch etwa, 1978 Russisch als Amtssprache einzuführen, scheiterte an den massiven Protesten von Studenten und Mitarbeitern der Universität in Tiflis. Diese Stimmung trug sicher dazu bei, dass die Lieder Inolas bis zum heutigen Tag ein Symbol für Freiheit und die damit verbundenen Mühen darstellen. Inolas Sohn Dato Shugliashvili hat es sich neben seiner musikalischen Karriere im

Antschischatichor zur Aufgabe gemacht, das Liedrepertoire seiner Mutter zu pflegen und auch den nachfolgenden Generationen zu erschließen. Die sogenannten *city songs* entsprechen unseren Wienerliedern, die in der (bei uns alpinen) Tradition verankert sind, aber ein eigenes Genre darstellen. Musikalisch gesehen kommen die Tiflis-*city songs* des 20. Jahrhunderts aus der westeuropäischen Musikkultur und wirken – nicht zuletzt durch die Begleitung mit Gitarre – um einiges vertrauter als die alten Volkslieder Georgiens mit ihrer ungewöhnlichen Polyphonie.

Eintritt: EURO 10,- / 8,- erm. (für **wvlw** Mitglieder, Studenten ...)

## Vorschau



# Veranstaltungen des Wiener Volksliedwerks September | Oktober 2011

1. | 9. | 16. | 22. September 2011

Jeweils 19.00 Uhr | Liebhartstaler Bockkeller

## Singen im Herbst

Mit **Herbert Zotti**  
und **Christine Enzenhofer**

Eintritt frei

Sie möchten locker, unprätentiös und inkognito in einer größeren Runde singen, lustvoll und entspannt die eigene Stimme zum Klingen bringen, Wienerlieder, Volkslieder, alte Schlager und die eine oder andere Operettenmelodie trällern – das alles können Sie beim Offenen Singen im Bockkeller! Hier können Sie in gelöster Atmosphäre und mit viel Schwung Lieder erlernen oder bereits Bekanntes auffrischen. Flott, frech, salopp und keinesfalls schulmeisterlich hilft Herbert Zotti, der fachkundige Leiter der Abende, humorvoll über etwaige Unsicherheiten hinweg und bereichert Sie so ganz nebenbei mit einer Fülle seines Wissens. Christine Enzenhofer unterstützt ihn routiniert dabei.



**Samstag, 24. September 2011 | Sonntag, 25. September 2011 |  
Donnerstag, 20. Oktober 2011**

Jeweils 19.30 Uhr | Liebhartstaler Bockkeller

## Schön ist so ein Ringelspiel. Hermann Leopoldi-Abend [Gastspiel]

Mit **Andrea Eckert**, **Cornelius Obonya** und **Bela Koreny**

Wenn sich die beliebten und neu entdeckten Lieder Hermann Leopoldis im Kreise drehen, darf der vielseitige und angesehene Pianist und Komponist Bela Koreny als Gastgeber und künstlerischer Leiter nicht fehlen. Dem Multitalent zur Seite stehen an diesem Abend die allseits bekannten Schauspieler Andrea Eckert und Cornelius Obonya, die hier ganz in die

Sängerrolle schlüpfen. Publikumsmagnet Andrea Eckert lockte als Maria Callas in dem Stück „Meisterklasse“ 170.000 Besucher ins Wiener Volkstheater. Cornelius Obonya erzielte mit der grandiosen One-Man-Show „Cordoba – Das Rückspiel“ im Wiener Rabenhof einen Publikumserfolg sondergleichen. Nun stehen Sie gemeinsam mit Bela Koreny auf der Bühne und bestechen mit ihrer großartigen Interpretationskunst. Klavierhumorist Hermann Leopoldi hätte seine wahre Freude! All jene, die für den großen Leopoldi-Abend im Wiener Konzerthaus im Rahmen des **welan-hean**-Festivals wegen des enormen Ansturms keine Karten ergattern konnten, sollten nun die Gelegenheit stante pede beim Schopf packen. Und auch alle anderen mögen sich die dreimalige Gelegenheit keinesfalls entgehen lassen. Es wird nicht zu viel versprochen, wenn man sagt: Hier werken und wirken drei der besten und umwerfendsten Leopoldi-Intepreten – einfach zum Niederknien!

Karten EURO 32.– / 28.– erm. (für Mitglieder des wvlw und Studenten)

Karten im Vorverkauf und Infos: **Wiener Volksliedwerk** 01 416 23 66, [www.wvlw.at](http://www.wvlw.at), [office@wvlw.at](mailto:office@wvlw.at), 1160 Wien, Gallitzinstraße 1 (Mo–Do 9.00–16.00 Uhr) **Österr. Volksliedwerk** (ab 29.8.: Mo–Mi 11.00–17.00 Uhr, Do 9.00–19.00 Uhr, Fr 11.00–14.00 Uhr), 1010 Wien, Operngasse 6, 01 512 63 35-0

**Sonntag, 2. Oktober 2011**

18.00 Uhr | Liebhartstaler Bockkeller

## Abschlusskonzert Musikantentage 2011

Eintritt frei / Spenden erbeten!

Im Anschluss an die Musikantentage 2011 können die Kursteilnehmer und -teilnehmerinnen auf Knöpferl, Kontragitarre oder mit ihren dudelnden Stimmbändern beim Abschlusskonzert ihr musikalisches Können im Bockkeller unter Beweis stellen und ihr erarbeitetes Repertoire dem Publikum präsentieren. Die Referenten Patrick Rutka, Rudi Koschelu und Agnes Palmisano nehmen sie fachkundig unter ihre Fittiche. Für jeden der eifrigen Seminarteilnehmer heißt es dann: Bühne frei! Wir erwarten mit großer Spannung die musikalischen Ergebnisse und künstlerischen Neuentdeckungen ...



# Veranstaltungen des Wiener Volksliedwerks September | Oktober 2011

## Vorschau



**WVW** wiener volksliedwerk

**Montag, 10. Oktober 2011**  
19.30 Uhr | Liebhartstaler Bockkeller

### „WeaNarrisch forever“ [Gastspiel]

Mit **Schallers Kapelle**

**Ingrid Diem** (Gesang), **Christoph Helm** (Gitarre und Gesang),  
**Clemens Schaller** (Klavier und Gesang)

Schallers Kapelle lässt Wienerlieder aus vergangenen Tagen in neuem Glanz erstrahlen und präsentiert Aktuelles von ihrer druckfrischen CD Beziehungskiste.

Ein lausbübischer Sünder trifft sich in Hütteldorf mit seinem Schnucki, um bei an guaten Tropfen mit dem Doppeldecker zur Barnabittengass n zu fahren. Zwa Hausherrnsöhnln aus Ottakring beobachten die beiden und denken sich: "Ach die sind uns so bekannt.

Das kommt davon weil der Durst a Krankheit is!" Die Moral der G'schicht: Heute ist ein schönen Tag! Verbringe ihn deshalb lieber auf der schrägen Wies n am Donaukanal, weil verliebt sein und g'scheit sein, des geht net zugleich. Aber bitte, was net is, des kann vielleicht no werden.

Karten EURO 12,- / 10,- erm. (für Mitglieder des **wvlw**, Studenten)



**Donnerstag, 13. Oktober 2011**

19.30 Uhr | Liebhartstaler Bockkeller

Eintritt frei

Spenden erbeten!

### Wörterbuch des Wienerischen

Buchpräsentation mit Musik

Mit **Robert Sedlaczek** (Autor), **Tommy Hojsa** (Akkordeon) und **Rudi Koschelu** (Kontragitarre)

Robert Sedlaczek sorgt dafür, dass die Wiener Mundart dokumentiert wird und nicht in Vergessenheit gerät. Nach seinem erfolgreichen „Wörterbuch der Alltagssprache Österreichs“ legt er nun ein „Wörterbuch des Wienerischen“ vor – mit zahlreichen Ausdrücken, die vom Aussterben bedroht sind. Anhand von Beispielen aus Wienerliedern, Austropop-Schlagern und Kabarettprogrammen zeigt Sedlaczek, welches Potential an sprachlichem Witz im Wienerischen zu finden ist. Das Buch versammelt aber nicht nur Begriffe, die beinahe in Vergessenheit geraten sind, sondern liefert auch neue, erstmals dokumentierte Ausdrücke wie Armaturenschlecker, Proloschlauch oder Schachtelwirt.

Als „Zuaspeis“ zur Buchpräsentation gibt es gesangliche Beispiele: interpretiert vom Autor selbst und von Tommy Hojsa (Akkordeon) & Rudi Koschelu (Kontragitarre) – im

Heurigenjargon wird ein derartiges Duo „ein Pack!“ genannt. Dann schauen Sie doch vorbei und hauen Sie sich mit uns auf ein Pack! Gemeinsam können wir das Wienerische vor dem Vergessen bewahren!

Eintritt frei – Spenden erbeten!

**Sonntag, 16. Oktober 2011**

19.30 Uhr | Liebhartstaler Bockkeller

### wean hean–Stammtisch

Mit **Klezmer Reloaded**, **Philipp Reichel**, **Wiener Stimntoniker**,  
**Thomas Krisper**, **Agnes Palmisano** & **Roland Sulzer**

Unser nächster Bockkeller-Stammtisch ist den besten Teilnehmern der Talenteshow bei der diesjährigen **wean hean**-Eröffnung gewidmet. Die drei herausragenden Formationen bzw. Sänger waren nach dem Urteil des Publikums: Die Wiener Stimntoniker (a capella) und Philipp Reichel und Thomas Krisper als Solisten mit eigenen Liedern. Auch eine bewährte und bereits prominente Gruppe wird dabei sein: das Ensemble Klezmer Reloaded. Dessen Protagonisten Alexander Shevchenko und Maciej Golebiowski haben nicht nur **wean hean** 2011 bereichert, sondern führen mit ihrer Musik – Klarinette und Akkordeon – auch zum Schwerpunktthema **wean hean** 2012. Jüdischen Autoren, deren Werke einen großen Anteil der wienerischen Volksmusik einnehmen, soll ein ihnen gebührender Spielraum eingeräumt werden. Im Frühjahr Jahr 2011 stellten Klezmer Reloaded ihr Projekt „Mahler reloaded – Lieder fahrender Gesellen“ vor, in dem auch Agnes Palmisano mitwirkte. Einige Kostproben nebst Dupleien werden dem p.t. Publikum also vorgestellt ..



Zählkartenreservierung & Informationen: Tel.: 01 416 23 66, [www.wvlw.at](http://www.wvlw.at) Abholung der Karten bis 30 min. vor Konzertbeginn

## Vorschau



# Veranstaltungen des Wiener Volksliedwerks Übersicht September | Oktober 2011



1. | 9. | 16. | 22. September 2011  
Jeweils 19.00 Uhr Liebhartstaler Bockkeller

## Singen im Herbst

Mit **Herbert Zotti**  
und **Christine Enzenhofer**  
Eintritt frei

**Montag, 5. September 2011**  
19.30 Uhr | Liebhartstaler Bockkeller

## Sathanao

Aus der Seele Georgiens  
Ein Frauenchor aus Tiflis  
Eintritt: EURO 15,- / 13,- erm.

**Dienstag, 6. September 2011**  
19.30 Uhr | Liebhartstaler Bockkeller

## „Am Anfang war das Lied“...

Lieder aus Tiflis mit dem **Trio SAMNI**  
Eintritt: EURO 10,- / 8,- erm.



**24. | 25. September | 20. Oktober 2011**  
Jeweils 19.30 Uhr | Liebhartstaler Bockkeller

## Schön ist so ein Ringenspiel

Hermann Leopoldi-Abend [Gastspiel]  
**Andrea Eckert | Cornelius Obonya | Bela Koreny**  
Eintritt EURO 32,- / 28,- erm.



**Sonntag, 2. Oktober 2011**  
18.00 Uhr | Liebhartstaler Bockkeller

## Abschlusskonzert Musikantentage 2011

Eintritt frei / Spenden erbeten!



**1. | 2. Oktober 2011** | Liebhartstaler Bockkeller  
**Musikantentage 2011**

Knöpferl & Kontragitarre, Dudeln  
Mit **Patrick Rutka, Rudi Koschelu, Agnes Palmisano**  
Kursbeitrag: EURO 50,- / 45,- (wvlw Mitglieder)  
35,- (Schüler, Studenten)

**Donnerstag, 13. Oktober 2011**  
19.30 Uhr | Liebhartstaler Bockkeller

## Wörterbuch des Wienerischen

Buchpräsentation mit Musik  
Mit **Robert Sedlaczek**  
**Tommy Hojsa | Rudi Koschelu**



**Montag, 10. Oktober 2011**  
19.30 Uhr | Liebhartstaler Bockkeller

## „WeaNarrisch forever“ [Gastspiel]

Mit **Schallers Kapelle**  
Karten EURO 12,- / 10,- erm.



**Sonntag, 16. Oktober 2011**  
19.30 Uhr | Liebhartstaler Bockkeller

## wean hean–Stammtisch

Mit **Klezmer Reloaded | Philipp Reichel | Wiener Stimmtoniker**  
**Thomas Krisper | Agnes Palmisano & Roland Sulzer**  
Eintritt frei – Spenden erbeten!

Details zu den Veranstaltungen im Heft | Zählkarten & Infos: Tel.: 01 416 23 66 | [www.wvlw.at](http://www.wvlw.at)

P.b.b. 02Z031232 M Erscheinungsort Wien. Verlagspostamt 1160 Wien



### Impressum:

„Bockkeller“. Die Zeitung des Wiener Volksliedwerks,  
A-1160 Wien, Gallitzinstraße 1, Tel: 416 23 66,  
Fax: 416 49 85, office@wvlw.at, www.wvlw.at

Herausgeber und Medieninhaber: Wiener Volksliedwerk. Redaktion und für den Inhalt verantwortlich: Susanne Schedtler, Herbert Zotti, Iris Mochar.  
Inhalte: Aktuelles zum Thema „Wienermusik“: Berichte, Beiträge aus Wissenschaft und Praxis, Veranstaltungstipps und Hinweise.  
Textnachdruck in Zeitungen und Zeitschriften honorarfrei bei Quellenangabe, Belegexemplare erbeten. Artikelübernahme in Büchern und Broschüren bedarf der jeweiligen Vereinbarung mit dem Autor. Die persönlich gekennzeichneten Beiträge geben die Meinung des Autors wieder und müssen sich nicht mit der Meinung von Herausgeber und Redaktion decken. Erscheint: 5 x jährlich. Druck: Remaprint

Bei Unzustellbarkeit bitte retour an den Absender.